

Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

No 147.

Sonnabend den 26. Mai 1888.

82. Jahrgang.

Jan Steffens.

Erzählung von J. Berger.

Auf dem blauen Meer des Hühners von Jütland trennenden Meeres, zwischen Saagbo und der Stadt Fredericia, liegt ein ländlicher Ort, den die Leute hierher nennen. Die Küste ist schön und flach, ohne Schen der Wälder des Meeres ausgeht. In jeder Ecke des Berges aber befinden sich kleine Häuschen, in welchen die Fischerboote, vor Sturm und Unwetter und im Winter gegen das Eis des Ostsees geschützt liegen.

In einiger Entfernung von dem Meerstrand erblickt man Gärten und Obstgärten und darüber hinauf ein paar Häuser und Gärten, die letzten Überreste eines Waldes, der einst hier ein ansehnliches Dorf bildete.

Wald und Dorf sind verschwunden. Der Fels wird auch noch verschrieben. Nur Asche und Dreck, die an Sommerzeiten hier in dem grünen Gewächs ihre Stimme erschallen lassen, werden sich eine andere Unterkunft suchen müssen.

Nabe der Küste, auf dem Boden von Saagbo, zählt man etwa ein Dutzend Strohhütten. An eine jede dieser ländlichen Behausungen führt ein Gäßchen, eingehüllt von Schilfrohr oder Pflanzensprossen. Hier und da gewahrt man auf dem Sand alle umgekehrte Röhre mit dem Kiel in der Luft und einer Öffnung an einem der Enden. Gesteine und Schiffe flüchten sich in diese Boote, die auf dem Meer nicht mehr benutzt werden können.

Der kleine Saagbo ist von Fischeren bewohnt, von stillen schweigenen Menschen, deren Wesen rau und streng ist wie das Element, gegen das sie unaufhörlich kämpfen. Scher und gefährlich ist ihr Beruf, ungewiss und fährlich ihr Lohn. Ihr mühseliges Ringen wird nur an den Tagen wilden Sturmes unterbrochen, oder wenn das Meer ebbet und es dann sehen ist die Küste der Jütlands. Die Frauen, die in der Wirtschaft arbeiten, sind auch dem Meere in seinem Kampf und Dasein beizugehen, sie theilen seine Gefahren und leben in Angst, wenn sie Wind und Wellen hören.

Einmal Abends saßen in einer jener Strohhütten zwei interessante Personen. Ein Greis, dessen Haupt von den Jahren weiß und fast gerodet, der aber noch immer rüstig und entschlossen aussah, und ein junges, bleiches, trauriges Weib von sechzehn Jahren.

Der Greis sah in einem von einer Fingerringe erhaltenen Tisch und auf zwei Stühlen saßen die beiden. Die junge Frau saß in einer Ecke des Zimmers, die Augen auf das Fenster gerichtet.

Es ist ein schöner Abend. Die See leuchtet. Der Abend windet an die Fenster. Die Stimme der alten Waise klang über dem Haus und durch den Rauch einbringenden Windes.

Beim Abend besahst der alte Mann verblüht die junge Frau. Endlich meinte er nach langem Schweigen: „Was siehst Du so zu mir hin?“

„Auf das Weib. Ein schändliches Weib, auf die See hinauszuwerfen.“

„Was meinst Du?“

„Wir brauchen ein Weib.“

„Dabei brauchst Du auf, stecke Deine Pistolen mit einem Dutzend in den Gürtel und sag: „Gib mir zu essen.““

In einem Augenblick war der Tisch gedeckt und sein Abendessen aufgetragen.

„Siehst Du, wie ich schwermüde während die junge Frau, hinter ihm stehend, sich traurig anblinzelte.“

„Betrübte“, rief er plötzlich aufstehend aus. „Betrübte.“

„Wohin Du gehst?“ fragte ihn seine bleiche Gefährtin.

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

„Greis. Die Stunde ist da, an den Strand hinauszuwerfen.“

Die Vermählung in Charlottenburg.

Am 24. Mai ward ein erneuter Beweis für den regen und warmen Antheil erbracht, den das preussische und deutsche Volk an den Geschicken seines Kaiserthums nimmt. Wohl bei keiner anderen Nation hat sich zwischen dem Herrscherhause und dessen Unterthanen ein so herzliches Verhältniß herausgebildet als bei den Preussischen, der deutschen, und mit allem Vertrauen kann Oeder, welcher die Tagesereignisse nicht zu Hauptmomenten erhebt, in die Zukunft unseres Vaterlandes blickt. Allerdings hat die Socialdemokratie mit ihrem durchsichtigen antimonarchischen Charakter in Deutschland eine große Anhängerschaft gewonnen, doch darf dieselbe in ihrem wahren Wesen nicht zu sehr beurtheilt werden. Hunderttausende sind aber Hunderttausende geblieben, die für einen socialistischen Kandidaten ab, ohne eine klare Vorstellung von den Aufgaben dieser Partei zu haben, und würden, falls ihnen die letzte Wahl gestellt bliebe, sich zu Gunsten der monarchischen Staatserbschaft aussprechen.

Der mächtige Fortschritt, den Deutschland in den letzten Jahrzehnten zurückgelegt hat, gestattet ihm jetzt, das republikanische Rommentempel in Frankreich mit ruhigem Auge zu betrachten, und hat Menschen bei uns dahin den Sinn gewandt. In Preußen war die Anhänglichkeit an das Kaiserthum von Alters her eine aufrichtige und herzliche, und dieses Gefühl hat sich auch im übrigen Deutschland mit in die Bewegung für das neue Kaiserthum übertragen, so daß wir eine Wiedergeburt nach dieser Seite hin nicht zu befürchten haben. Dabei und doch die Volkswahlen auch die besten und besten Deutschen geschickt, deren Nachfolge in wichtiger Weise gesichert erscheint. Mit besondrer Liebe hat sich aber unter Volk den beiden Geschlechtern zugesandt, welche mitten in der neuen Geschichte stehen und in denen sich das große deutsche Reich gleichsam verkörpert. Der junge Kaiserthron ward vor wenig Wochen zur einzigen Ruhe bestattet und mit langer Sorge blüht die Nation auf dem mit gleichem Ruhm besetzten Thron, der mit dem seltsamen Wulbe und dem unerforschlichen Oergern, welche er in Schicksal und Noth gewirgt, jetzt den schwereren Kampf mit einer heimtücklichen Krankheit kämpft. Und fast gewinnt es den Anschein, als würde das Streben des geliebten Volkes seine leuchtenden Strahlen über den Zustand des Kaiserthums werfen; die Nachfolge an dem Schicksal zu Charlottenburg lauten sehr günstig und würde beginnt sich die Hoffnung zu öffnen, daß das Reich unter Kaiser erhalten bleibe.

Ueber die Freierthümer gelegentlich der Vermählung des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene liegen heute ausführliche Meldungen vor, die wir nachfolgend folgen lassen.

Kaiser Berliner Correspondent schreibt und: Berlin, 24. Mai. Die Kunde des gänzlichen Todes von Prinz Heinrich von Preußen, des Kaisers zweiten Sohn, hat sich in Preußen mit großer Freude und Interesse verbreitet, und hat die Gemüther der Preussen sehr erheitert. Der Kaiser selbst hat sich sehr über den Tod des Prinzen geäußert, und hat die Nachricht mit großer Trauer aufgenommen. Die Prinzessin Irene hat sich ebenfalls sehr über den Tod ihres Gemahls geäußert, und hat die Nachricht mit großer Trauer aufgenommen. Die Prinzessin Irene hat sich ebenfalls sehr über den Tod ihres Gemahls geäußert, und hat die Nachricht mit großer Trauer aufgenommen.

Die Prinzessin Irene hat sich ebenfalls sehr über den Tod ihres Gemahls geäußert, und hat die Nachricht mit großer Trauer aufgenommen. Die Prinzessin Irene hat sich ebenfalls sehr über den Tod ihres Gemahls geäußert, und hat die Nachricht mit großer Trauer aufgenommen. Die Prinzessin Irene hat sich ebenfalls sehr über den Tod ihres Gemahls geäußert, und hat die Nachricht mit großer Trauer aufgenommen.

Die Prinzessin Irene hat sich ebenfalls sehr über den Tod ihres Gemahls geäußert, und hat die Nachricht mit großer Trauer aufgenommen. Die Prinzessin Irene hat sich ebenfalls sehr über den Tod ihres Gemahls geäußert, und hat die Nachricht mit großer Trauer aufgenommen. Die Prinzessin Irene hat sich ebenfalls sehr über den Tod ihres Gemahls geäußert, und hat die Nachricht mit großer Trauer aufgenommen.

Die Prinzessin Irene hat sich ebenfalls sehr über den Tod ihres Gemahls geäußert, und hat die Nachricht mit großer Trauer aufgenommen. Die Prinzessin Irene hat sich ebenfalls sehr über den Tod ihres Gemahls geäußert, und hat die Nachricht mit großer Trauer aufgenommen. Die Prinzessin Irene hat sich ebenfalls sehr über den Tod ihres Gemahls geäußert, und hat die Nachricht mit großer Trauer aufgenommen.

Die Prinzessin Irene hat sich ebenfalls sehr über den Tod ihres Gemahls geäußert, und hat die Nachricht mit großer Trauer aufgenommen. Die Prinzessin Irene hat sich ebenfalls sehr über den Tod ihres Gemahls geäußert, und hat die Nachricht mit großer Trauer aufgenommen. Die Prinzessin Irene hat sich ebenfalls sehr über den Tod ihres Gemahls geäußert, und hat die Nachricht mit großer Trauer aufgenommen.